

## **Entgegnung zur Erklärung der Pferdesportverbände zur GOT 2022**

Die gemeinsame Erklärung der Verbände zeichnet ein Bild, das in dieser Verkürzung weder der Realität des tierärztlichen Berufsstandes noch der Komplexität der aktuellen Krise im Pferdesektor gerecht wird.

Bereits der Einstieg ist irreführend: Es wird der Eindruck fortlaufender Gebührensteigerungen erweckt. Tatsächlich erfolgte die maßgebliche Anpassung mit der Novellierung der Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) im Jahr 2022. Weitere strukturelle Erhöhungen sind nicht erfolgt. Wer dennoch von „weiteren Anstiegen“ spricht, betreibt weniger Aufklärung als vielmehr interessengeleitete Dramatisierung.

Sollten im Einzelfall unangemessen hohe Rechnungen entstanden sein, ist es geboten, diese konkret zu benennen und differenziert aufzuarbeiten. Pauschale Schuldzuweisungen an einen gesamten Berufsstand sind nicht nur unzulässig, sondern auch politisch gefährlich. Sie untergraben Vertrauen, verzerren die Wahrnehmung und lenken von den eigentlichen Ursachen ab.

Denn die Krise der Pferdewirtschaft ist real – ihre Ursachen sind jedoch vielfältig und seit Jahren bekannt. Steigende Kosten betreffen sämtliche Bereiche: Personal, Energie, Futter, Infrastruktur und Pensionshaltung. Hinzu kommen strukturelle Defizite im Vereinswesen, Nachwuchsprobleme sowie organisatorische Schwächen. Diese Entwicklungen nun primär auf tierärztliche Gebühren zurückzuführen, ist sachlich nicht haltbar – wohl aber politisch opportun.

Es gehört zur Ehrlichkeit der Debatte, auch auszusprechen: Der Pferdesport ist in weiten Teilen ein kostenintensiver Freizeitbereich. Der Anspruch auf hochwertige medizinische Versorgung lässt sich nicht dauerhaft mit der Erwartung niedriger Preise vereinbaren. Wer Premiumleistungen fordert, kann sich nicht gleichzeitig auf ein Preisniveau berufen, das diesem Anspruch strukturell widerspricht.

Auch die dramatisierenden Verweise auf wirtschaftlich bedingte Einschläferungen oder Bestandsreduktionen sind mit Vorsicht zu bewerten. Solche Entwicklungen gab es immer und sie spiegeln in erster Linie die allgemeine wirtschaftliche Lage der Tierhalter wider. Die derzeitige gesamtwirtschaftliche Situation trifft viele Haushalte – dies ausschließlich der Tierärzteschaft anzulasten, greift zu kurz und verkennt die Realität.

Besonders kritisch ist die Forderung nach Aufhebung der verbindlichen Gebührenordnung. Sie offenbart ein erhebliches ordnungspolitisches Missverständnis. Die GOT ist kein Selbstzweck, sondern ein Schutzmechanismus – für Tierhalter wie für Tierärzte. Sie verhindert ruinösen Preiswettbewerb im Basisbereich und schafft gleichzeitig Transparenz und Kalkulierbarkeit.

Ein freier Markt ohne diesen Rahmen würde mit hoher Wahrscheinlichkeit genau das Gegenteil dessen bewirken, was derzeit gefordert wird: Dumpingpreise bei Grundleistungen mit entsprechenden Qualitätseinbußen einerseits, massive Kostensteigerungen im spezialisierten Bereich andererseits. Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern bestätigen diese Entwicklung. Auch der Versicherungsmarkt würde erheblich unter Druck geraten – mit steigenden Prämien oder dem vollständigen Rückzug einzelner Anbieter.

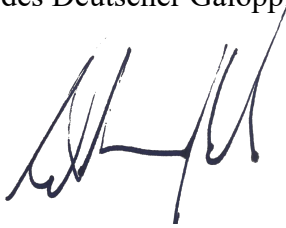
Wer in dieser Situation die Abschaffung der GOT fordert, riskiert nicht weniger als eine Destabilisierung der tierärztlichen Versorgungsstruktur insgesamt.

Richtig ist: Die Evaluierung der GOT muss umfassend sein. Sie muss sowohl die wirtschaftliche Situation der Tierhalter als auch die realen Kostenstrukturen tierärztlicher Praxen berücksichtigen. Eine selektive Betrachtung hilft niemandem.

Ebenso richtig ist: Der Dialog zwischen Politik, Tierärzteschaft und Pferdewirtschaft ist notwendig. Voraussetzung dafür ist jedoch eine ehrliche Problemanalyse – frei von einseitigen Schuldzuweisungen und politischer Zuspitzung.

Für die anstehenden Gespräche gilt daher: Wer Lösungen will, muss bereit sein, die Realität in ihrer gesamten Komplexität anzuerkennen. Und er muss akzeptieren, dass nachhaltige Versorgungssicherheit nicht durch die Aufweichung von Standards entsteht, sondern durch deren kluge Weiterentwicklung.

im Auftrag der Veterinärkommission  
des Deutschen Galoppe. V.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'S. Eversfield', written in a cursive style.

Dr. Stephen Eversfield, Gestüt am Schlossgarten